

2018 · BAND 59 · HEFT 1-2

GERMANISTIK

INTERNATIONALES REFERATENORGAN
MIT BIBLIOGRAPHISCHEN HINWEISEN

EDITION NIEMEYER

HERAUSGEBER

Bernd Bastert, Bochum

Joachim Jacob, Gießen

Heidrun Kämper, Mannheim

Jörg Kilian, Kiel

Dorothee Kimmich, Tübingen

Florian Kragl, Erlangen-Nürnberg

Christine Lubkoll, Erlangen-Nürnberg

Sabine Schneider, Zürich

DE GRUYTER

Gotthart, Georg

- 1937 Junghanns, Ralf: *Kann kein Latein, hat nie studiert*. Zur Vermittlung antiker Stoffe durch Georg Gotthart (gest. 1619). In: (1520) S. 557–576.

Greflinger, Georg → 1934

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

- 1938 Kaminski, Nicola: Menschendiebstahl, Textdiebstahl: Musai als Kronzeuge im Plagiatsfall Greifnson gegen Zesen? In: (1630) S. 173–205.
- 1939 Krings, Marcel: Im Wald der Schrift. Poetologische Botanik in Grimmelshausens *Simplicissimus*. Euphorion. 111. Nr. 4. 2017. S. 445–460.
- 1940 Kwaśniak, Renata: Syntaktische Komplexität der Infinitivsätze in Hans Jacob Christoph von Grimmelshausens Roman »Der Abentheuerliche Simplicissimus Teutsch« (1669). In: (222) S. 363–383.

→ 1707

Gryphius, Andreas

- 1941 Campe, Rüdiger: Der Schauplatz der Interpunktion. Einige Verse der Ewigkeit in Gryphius' »Catharina von Georgien«. In: (302) S. 23–29.
- 1942 Frey, Christiane: Die Zeit in Klammern: Rettung und Aufschub in Gryphius' *Leo Armenius*. In: (1367) S. 101–122.
- 1943 Gryphius-Handbuch. Hrsg. von Nicola Kaminski und Robert Schütze. – Berlin [u. a.]: De Gruyter, 2016. XIII, 933 S.; Ill. (De Gruyter Reference) ISBN 978-3-11-022943-1

Andreas Gryphius zählt ohne Zweifel zum Kernbestand der kanonisierten Autoren des 17. Jh.s und hat insbesondere in den letzten 50 Jahren einen eigenen, gelegentlich unübersichtlich gewordenen Forschungszweig beschäftigt. Das im »Gryphius-Jahr« erschienene Handbuch, überwiegend verfasst von namhaften Barockforschern der mittleren Generation, stellt Ergebnisse und Tendenzen erstmals in konziser Form zusammen und bietet somit eine solide Basis für die Weiterarbeit. Einzelbeiträge widmen sich nicht nur der Biographie des Autors, sondern auch den (politischen, konfessionellen und kulturellen) Rahmenbedingungen seines Schaffens und insbesondere den verschiedenen Werkgruppen, Werken und Übersetzungen (zum Teil separat nach unterschiedlichen Fassungen). Dabei werden verdienstvollerweise auch bislang kaum behandelte Texte und Genres des lateinischen und deutschen Œuvres thematisiert. Für derlei Handbücher innovativ ist die Berücksichtigung systematischer Aspekte, die der werkübergreifenden Vernetzung der Einzelanalysen dienen. Ein eigenes Kapitel versammelt Abrisse zur Rezeptionsgeschichte vom 17. bis

ins 20. Jahrhundert. Hervorzuheben sind die umfangreiche, sachlich gegliederte Bibliographie (mit Verweisen auf Rezensionen; leider ohne Dokumentation von Handschriften wie etwa Stammbucheinträgen) sowie die nützliche Erschließung durch Personen- und Werkregister. Auch wenn man die methodischen Ansätze einiger betont ›modischer‹ Interpretationsbemühungen diskussionswürdig finden kann: an diesem Referenzwerk zur Forschungsgeschichte wird die Beschäftigung mit G. künftig auf keinen Fall vorbeikommen.

Werner Wilhelm Schnabel, Erlangen-Nürnberg

- 1944 Peters, Jeanny: Rollenspiele im Welttheater des Andreas Gryphius am Beispiel des »Leo Armenius/ Oder Fürsten-Mord«. – Kassel: Kassel University Press, 2015. 207 S. ISBN 978-3-86219-670-8

Jeanny Peters' Studie (Univ. Kassel, Diss., 2011) analysiert höfische und religiöse Rollenspiele im frühesten Trauerspiel von Andreas Gryphius unter der Annahme, *Leo Armenius* zeige auf exemplarische Weise nicht gefestigte, überforderte Charaktere (vgl. 46). Es werden dabei sowohl neuzeitliche Rollentheorien als auch soziologische Herangehensweisen des 20. Jh.s (vor allem Ralf Dahrendorf, George Herbert Mead und Erving Goffman) zur Interpretation des Dramas herangezogen. Nach den einführenden methodischen Kapiteln zur Rollen- und Handlungstheorie sowie zur Wirklichkeitsauffassung im barocken Welttheater folgt ein prägnantes Kapitel zu G.' Erstling. Rollenerwartungen und -internalisierungen, Bezugsgruppen und Figurenkonstellationen analysiert Peters in der Folge ebenso wie das Spannungsfeld von freiem Willen und dem Determinismus der Marionette, der an Affektrasereien zu erkennen sei. Auf provokante Weise stellt Peters wirkmächtige Rollenmodelle bei Machiavelli und Castiglione den Ansätzen Goffmans und Dahrendorfs gegenüber (vgl. insbesondere »4.1 Höfisches Rollenspiel als Daseinsform«). Durch die Kontrastierung des gescheiterten Rollenverhaltens bei Leo Armenius und der erfüllten Rollenerwartung bei Michael Balbus (vgl. 187 f.) macht die Analyse die machtstrategische Bedeutung des höfischen Spiels evident. Zwar überzeugt die Annahme, das G.sche Trauerspiel bilde auf der Bühne gesellschaftlich und politisch »tatsächliches Verhalten ab« (191), weder soziologisch noch ästhetisch, die Produktivität des Ansatzes, Rollentheorien der Frühen Neuzeit und der Gegenwart konzise gegenüberzustellen, bedarf einer präziseren methodischen Herangehensweise.

Franz Fromholzer, Augsburg

→ 1634

Happel, Eberhart Werner

- 1945 Lénárt, Orsolya: Kopierer oder ›Veredler alter Stoffe? – Happels kompilatorische Schreibtechnik in seinen Ungarndarstellungen. JuG. 2016. 2017. S. 15–36.